

**Preiswesen der Landeshauptstadt München 2023  
Vergabe der Stipendien für Bildende Kunst der Landeshauptstadt München und  
des Leonhard und Ida Wolf-Gedächtnispreises für Bildende Kunst  
Jurybegründungen**

**Stipendium für Bildende Kunst**

**Philipp Gufler**

**Jurybegründung**

Für sein neues Werkprojekt, die Videoinstallation „Dis/Identification“ nimmt Philipp Gufler eine Rede des deutschen Juristen, Journalisten und Schriftstellers Karl Heinrich Ulrichs als Ausgangspunkt. Ulrichs hatte diese Rede 1867 auf dem deutschen Juristenkongress in München gehalten, und darin als Vorkämpfer für die rechtliche Gleichstellung von Homosexuellen die Aufhebung der Anti-Homosexuellen-Gesetze gefordert.

Mit diesem Projekt knüpft Philipp Gufler an seine herausragende künstlerische Forschung zu queerem Leben und Geschichte(n) u.a. in München an. In verschiedenen Rollen – als Künstler, Kurator, Forschender und Berater – arbeitete er dazu bereits in den vergangenen Jahren zusammen mit unterschiedlichen Szenen und Gemeinschaften, rund um Themen zur Komplexität und Beschränkung von Identifikation und Sichtbarkeit queeren Lebens. So war er beispielhaft etwa als Berater und Künstler an der Ausstellung „To Be Seen. Queer Lives 1900-1950“ (2022/23) im Münchner NS-Dokumentationszentrum beteiligt, und wirkte als Künstler und Kurator mit an der Ausstellung „Exzentrische 80er: Tabea Blumenschein, Hilka Nordhausen, Rabe perplexum und Kompliz\*innen aus dem Jetzt“ (2022) in der Lothringer 13 Halle, die eine wichtige Gegenerzählung zu gängigen Konzeptionen der damaligen Kunstszene, aber auch zur bis heute anhaltenden Normativität leistete.

Seit 2013 ist Philipp Gufler zudem aktives Mitglied im Verein „Forum Queeres Archiv München“, das Beiträge und Erkenntnisse zu Alltag, Kultur und Geschichte von queeren Menschen sammelt und zugänglich macht. Für die Arbeit „Dis/Identifikation“ wird Philipp Gufler u.a. mit dem Videoarchiv des Forums arbeiten. Durch die Verwendung von Archivmaterialien zeigt er auf, wie politische Kämpfe aus der Vergangenheit in unsere Gegenwart und mögliche Zukunft hineinreichen. In seinen künstlerischen Arbeiten verwebt Philipp Gufler historisches und aktuelles Material zu einem dichten Netz und schafft so Übersetzungen eines forschenden Ansatzes in Kunstwerke, die sowohl konzeptionelle Beiträge zu sozial-politischen Fragen sind, als sie dafür auch eine besonders prägnante ästhetische Formen finden.

**Stipendium für Bildende Kunst**

**Julia Klemm**

**Jurybegründung**

In ihrer künstlerischen Arbeit geht Julia Klemm von der klassischen Keramik aus. Durch die Mischung von klassischen Techniken und modernen Fertigungsverfahren wie 3D-Druck oder der Verwendung synthetischer Kunststoffe erweitert sie den traditionellen Technikbegriff der Keramik jedoch um eine äußerst zeitgenössische Komponente. Selbst entwickelte Glasuren mit brüchigen und fragil erscheinenden Oberflächen sind ein weiteres, stilbildendes Charakteristikum ihrer Arbeit, die geprägt ist vom Versuch, die Grenzen des technisch Möglichen, zu erweitern. Die für diesen Ansatz notwendige Recherche- und Entwicklungsarbeit verfolgt sie präzise und konsequent. Die daraus hervorgehenden Werke reflektieren sowohl materialästhetische wie auch komplexe inhaltliche Fragestellungen. Für ihre neue keramische Werkreihe „Troubled Beings“ plant Julia Klemm einerseits in ihre Plastiken gefundene Objekte aus unterschiedlichsten Materialien zu integrieren, und andererseits in größerem Format zu arbeiten. Bedingt durch die begrenzten technischen Möglichkeiten im eigenen Atelier sind die Skulpturen Julia Klemms bislang vor allem in

kleineren und mittleren Formaten entstanden. Durch das Stipendium werden die Entwicklung, das Experiment und die Realisierung einer neuen Werkreihe ermöglicht, für die sie unter anderem auf Arbeitsaufenthalte in unterschiedlichen internationalen Spezialwerkstätten angewiesen ist.

### **Stipendium für Bildende Kunst**

**Minjae Lee**

#### **Jurybegründung**

„Angst“ ist das künstlerische Thema des Koreaners Minjae Lee, dem er sich in zumeist raumgreifenden Installationen bildlich nähert. Er selbst setzt sich als Performer diesen beklemmenden Inszenierungen aus und wird untrennbarer Teil davon. In seiner Performance „Engsten Korridor“ beschreibt er so beispielsweise die Wände mit dem beschwörenden Worten: „Du brauchst keine Angst zu haben“. Gleichzeitig, da der Künstler nur knapp Platz hat zwischen den beiden Wänden des Korridors, wischt er die mit Kreide geschriebenen Sprüche mit seinem Körper wieder aus.

In seinem neuen Projekt „Lampen-Fieber“ möchte Minjae Lee sein Performance-Konzept weiterentwickeln. Stand bisher Minjae selbst im Mittelpunkt des Kunstwerks, so soll nun der Performance-Part von professionellen Darsteller\*innen und Tänzer\*inne übernommen werden. Die künstlerische Darstellung von „Angst“ soll dabei auf noch subtilere Weise vermittelt werden. Konnten bisher nur Wenige den raren Performances von Minjae Lee beiwohnen, so soll die Zugänglichkeit zu seiner Arbeit damit einem breiteren Publikum ermöglicht werden. Damit setzt Minjae Lee seine Arbeit in logischer Konsequenz in einen größeren Rahmen, verfolgt aber dabei sein Konzept jedoch stringent weiter.

### **Stipendium für Bildende Kunst**

**MarinA**

#### **Jurybegründung**

Abgelöst von einer singulären Künstler\*innen-Identität, tritt die künstlerische Entität MarinA seit 2015 in Erscheinung, und fordert die Strukturen des Kunstbetriebs ebenso wie konventionelle Vorstellungen von künstlerischem Schaffen darin konsequent heraus. Nach Studien an den Akademien von Brera (Mailand), Dresden, Bologna und München beschäftigt sich MarinA in ihrem Schaffen immer wieder mit Widersprüchen, Beziehungen, Abhängigkeiten, Entwicklungen und Innovationen des Systems Kunst. In ihrer Erscheinungsform zeigt sich MarinA vollkommen frei: so ergreift sie Besitz von Menschen und Materialien, kommuniziert in allen Medien, kann Stimme und Stille sein, Bild und Wort. Sie performt gern und stellt dabei vor allem aktuelle Fragen.

Mit ihrem Projekt „Künstlerische Intelligenz“ möchte MarinA eine Applikation erstellen, die, basierend auf eigenen Arbeiten, neue spartenübergreifende Kunstwerkkonzepte generiert. Ziel ist, dass diese Applikation, mit language-model, Zufallsgenerator und selbstdefinierten Regeln, alle vier bis sechs Monate einen konkreten Arbeitsvorschlag entwickelt, den sie per E-Mail kommuniziert, und der dann tatsächlich von MarinA realisiert wird. Durch das Feedback aus der realen Welt, das in die App einfließt, stellt sich MarinA aktuell evidenten Fragen, wie künstlerisches Schaffen im Zeitalter von Machine Learning und Künstlicher Intelligenz auf neue Weise funktionieren könnte.

### **Stipendium für Bildende Kunst**

**Paulina Nolte**

#### **Jurybegründung**

Paulina Nolte führt in ihrer künstlerischen Praxis Zeichnung, Objekt und Performance zusammen, indem sie ephemere und installative Formate verbindet – basierend auf einem ständig erweiterten Repertoire von Tanz, Gesang, Sound und Kostüm. In ihren Projekten

knüpft sie ebenso eigenwillige wie überzeugende Verbindung zwischen unterschiedlichsten Bezugsquellen, die sie in eine sehr singuläre performative Praxis überführt.

Für das Stipendium legt Paulina Nolte ihren Fokus auf das Thema kollektive Freude und Ekstase durch das Medium Tanz und plant dazu eine eingehende Auseinandersetzung mit den sozialen, physischen und historischen Aspekten gemeinschaftlicher Erfahrungen. Dabei gilt ihr besonderes Interesse der sozio-politischen Dimension der Ekstase im Spannungsfeld zwischen Aufbegehren und Heilung. Aufbauend auf einer Recherche in unterschiedlichen Archiven in den USA, wird Nolte für das Vorhaben eine neue Performance entwickeln. Dabei spielt die Auseinandersetzung mit den Arbeiten von Katherine Dunham, Maya Deren aber auch von Anni und Josef Albers eine tragende Rolle. Ihre Beschäftigung mit rituellen Tänzen, Formen der Selbstinszenierung und Kostümierung bewegt sich in einer Bandbreite, die vom Bauhaus bis hin zu festlichen und theatralen Tendenzen am Black Mountain College reicht. In ihrer Zusammenarbeit mit dem New Yorker Musiker Bentley Anderson plant sie zudem das Genre der Noise Musik in die Produktion einfließen zu lassen.

### **Stipendium für Bildende Kunst**

**Laura Ziegler**

#### **Jurybegründung**

Die in München und Hamburg lebende Künstlerin Laura Ziegler (\*1990) wirkt mit ihren künstlerischen Formaten nicht nur im Kunstkontext, sondern ihre Werke sind immer auch Vehikel, um bislang marginalisierte Geschichten zu erzählen. Die Skulpturen, Collagen und Malereien, aber auch ihre Publikationen, (Puppen-)Theaterstücke und Videoarbeiten gehen von Alltagsbeobachtungen und deren sozialen Kontexten aus. Charakteristisch für Zieglers künstlerisches Schaffen ist die spielerische Leichtigkeit, mit der sie diese widerständigen historischen und persönlichen Fäden zu neuen Netzen aus Wortspielen, Slapstick, „Spezial-Effekten“ und kleinen Alltagsrevolutionen verknüpft. Vergleichbar einem wimmelnden Landschaftsbild von Pieter Bruegel d.Ä. stellen auch ihre Untersuchungen grundlegende Fragen zu den Ambitionen und der Wirkkraft der Kunst im sozioökonomischen Kontext. In ihrem Projektvorhaben „AIRY GERMAN TALES“ widmet sich Ziegler den rund 5000 afrodeutschen Babys aus sogenannten „mixed race“-Liebesbeziehungen, die nach dem Zweiten Weltkrieg geboren wurden. Ausgehend von ihrem eigenen Großvater, der nach dem Krieg in Deutschland stationiert war, wird sie in einer Serie von Film- und Textarbeiten diesen bislang unbeachteten Teil der afrodeutschen Nachkriegsgeschichte nachzeichnen und künstlerisch ausleuchten.

### **Leonhard und Ida Wolf-Gedächtnispreis für Bildende Kunst**

**Luca Leon Daberto**

#### **Jurybegründung**

Luca Dabertos künstlerische und vermittelnde Praxis vollzieht sich immer in der Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Fragestellungen. Dabei bewegt er sich je nach Fragestellung spielerisch zwischen den Medien Performance, Videoperformance, Video, Objekt und Text. Als Performer involviert er seinen Körper nicht nur als Medium für Sprache, sondern immer auch als Beispiel der verhandelten Fragestellung. Eine Praxis, die vielmehr Fragen aufwirft, als sie gesicherte Antworten vorgeben will, und damit eine künstlerische Praxis vorstellt, die in Bewegung ist, die Eigenständigkeit und permanente Selbstreflexion voraussetzt. Dieser Herausforderung stellt sich Luca Daberto in seinen unterschiedlichen Rollen bewusst als sowohl künstlerisch-agierende wie auch als kunstvermittelnde und kuratierende Person mit jeweils eingehender Sorgfalt und größtmöglichem Engagement.